

**Kirche in der Welt von heute – 50 Jahre II. Vatikanisches Konzil**  
**Studentisches Grußwort zum Studentag der Katholisch-Theologischen Fakultät**  
**der WWU Münster am 13.11.2012**

Auch im Namen der Studierenden darf ich Sie und euch herzlich begrüßen.

Was können wir zu einem Ereignis sagen, das lange vor unserer Geburt stattgefunden hat?, haben wir uns gefragt, als wir Studierenden in der Vorbereitungsgruppe darüber nachdachten, was wir an dieser Stelle sagen könnten.

Dass wir das II. Vatikanische Konzil nicht erlebt haben, heißt:

Wir kennen die vorkonziliare Kirche nicht aus eigener Erfahrung; genauso aber auch nicht den Geist des Aufbruchs und die gespannte Erwartung während und zwischen den Sitzungsperioden.

Dafür sind wir auch keine direkten Erben des nachkonziliaren Kirchenfrustes, denn: Wir kennen Kirche nur so, wie sie heute ist, mit dem, was vom Konzil rezipiert wurde und mit dem, was auf der Strecke geblieben ist. Wir kennen nur kleiner werdende Gemeinden, seit wir denken können, und genauso bekannt ist vielen von uns die Unzufriedenheit an der Basis.

So verschieden wir Studierende im Hinblick auf Studienmotivation, Berufsziel, Herkunft und kirchlicher Sozialisation sein mögen, wir sind alle mit einem konfrontiert: mit dem Hier und Heute.

Wir leben im Jahr 2012 und ich möchte sagen: Das ist auch gut so. Dass wir hier und heute leben, heißt, wir müssen hier und heute mit unserer Sprache und unserem Verständnis von der Welt versuchen zu erfassen, was im Evangelium steht.

Auch wenn das Konzil für uns Geschichte ist, verbinden uns viele Fragen, z. B.: Was bedeutet das gemeinsame Priestertum konkret? Wie sieht es aus mit Gleichberechtigung in der römisch-katholischen Kirche? Wie stark werden Charismen geschätzt und gefördert? Wie barmherzig ist unsere Kirche? Und wie sollen wir so von Gott reden, dass die christliche Botschaft in unserer Lebenswelt und bei uns selbst Spuren hinterlässt?

Zu vielen dieser Fragen lässt sich eine Verbindung zum Konzil herstellen und wir können sie in unserem Studium verorten, bearbeiten und Impulse dafür entdecken.

Wenn wir erfahren, dass das Potential kritischer Theologie ungenutzt bleibt, kann jedoch Resignation entstehen. Anstatt vernünftig, kreativ und leidenschaftlich an einer gemeinsamen Kirche mitbauen zu können, stoßen viele von uns auf Mauern und fragen sich dann: Wo genau passiert eigentlich diese Verheutigung, von der so viele sprechen?

Es wäre aber kein schöner Start in diesen Studentag, wenn es bei einem so düsteren Bild bliebe.

Wenn wir glauben, dass diese Kirche lebendig ist und sich zum Lebendigen hin verändern kann, dann lohnt es sich auch, sich um die Anliegen des Konzils zu bemühen.

Vielleicht kann dieser Studentag dazu beitragen, die Konzilstexte besser oder neu kennen zu lernen, ein Gefühl für ihre Anliegen zu bekommen und sie neu ins Heute zu übertragen. Vielleicht finden wir Studierende unsere Fragen in den Texten und Anliegen des Konzils wider und finden Wege, daran anzuknüpfen.

Und wenn wir wissen, wovon wir sprechen, macht sich vielleicht auch jener geistreiche Mut bemerkbar, der eine lebendige Kirche kennzeichnet.

Monika Wittmann